Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 60 (1953)

Heft: 7

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gestellt, fand aber vorerst noch keine Lösung, da ein Antrag auf Einsetzung einer Kommission zur Abklärung der Frage zurückgestellt wurde. Von der Konferenz wurde jedoch die Hoffnung ausgesprochen, daß die Organisationen der einzelnen Länder ihr Aeußerstes tun werden, um zum Schutze der Erzeuger und Verbraucher eine Regelung für gleichmäßige Bezeichnungsvorschriften herbeizuführen.

Am Schluß der Konferenz gab der Präsident Dubrulle seinen bereits vor einem Jahr in London angekündeten Rücktritt bekannt. Als Dank für die seit 25 Jahren als Präsident der Internationalen «Wollfamilie» geleisteten Dienste wurde ihm der Titel eines Ehrengründungspräsidenten der IWV verliehen. Zu seinem Nachfolger wurde der Belgier André Peltzer ernannt. — Die nächste Jahrestagung der Internationalen Wollvereinigung wird in Brüssel stattfinden.

Industrielle Nachrichten

Jahrestagung der Seidenindustrie

Die Generalversammlung der *Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft,* die am 12. Juni in Zürich unter dem Vorsitz von Dr. Hans Schwarzenbach stattfand, befaßte sich außer den bereits unter «Von Monat zu Monat» erwähnten kurzfristigen Dispositionen der Kundschaft noch mit den statutarischen Traktanden, die alle reibungslos abgewickelt wurden. Die in Wiederwahl tretenden Herren Dr. Th. Niggli, J. F. Bodmer, W. Hegner und C. Wirth-von Muralt wurden für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren als Vorstandsmitglieder bestätigt.

Traditionsgemäß versammelte sich am gleichen Tage der *Verband Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten* unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Herrn R. H. Stehli, zur 48. ordentlichen Generalversammlung. Anstelle des aus dem Vorstande zurücktretenden Herrn *Dir. M. Hoffmann* in Horgen, dessen langjährige aktive Mitarbeit vom Vorsitzenden gewürdigt wurde, wählte die Versammlung Herrn *W. Boßhard* in Firma Boßhard-Bühler & Co. AG. in Wetzikon als neues Vorstandsmitglied; Herr H. Spitz in Oberurnen wurde für eine weitere Amtsdauer als Vorstandsmitglied bestätigt.

Zur Frage der kommenden *Zolltarifrevision* billigte die Generalversammlung den Entschluß des Vorstandes, keine Erhöhung der gegenwärtigen, bereits im Jahre 1936 revidierten Zollansätze auf Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben zu beantragen. Sie wandte sich ferner mit Entschiedenheit gegen vermehrte Zollbelastungen auf Rohmaterialien, die aus dem Auslande bezogen werden müssen.

Mit Befriedigung nahm die Versammlung sodann Kenntnis von den Fortschritten in der Einführung der Kostenstellenkalkulation in den meisten Firmen und von der erfolgreichen Durchführung des ersten *Betriebsvergleiches* durch das Betriebswissenschaftliche Institut an der ETH. Durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit der im übrigen in scharfem Konkurrenzkampf stehenden Verbandsfirmen soll die Produktivität der schweizerischen Seidenstoffindustrie weiter gehoben und mit der Zeit eine Kalkulationsweise erreicht werden, die den wirklichen Fabrikationskosten entspricht. Diese Maßnahmen sowie auch die zunehmende Verarbeitung der neu aufkommenden synthetischen Spinnstoffe zeigen, daß es unsere Seiden- und Rayonindustrie versteht, mit den Erfordernissen der Zeit Schritt zu halten.

Im Anschluß an die Generalversammlung ließen sich die Fabrikanten und die übrigen sehr zahlreich erschienenen Mitglieder der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft von Prof. W. Röpke, Genf, über die *Möglichkeiten einer europäischen Wirtschaftsintegration* orientieren. Dieses Thema ist für die Seidenindustrie besonders wichtig, da sie rund zwei Drittel ihrer Produktion ins Ausland exportiert.

Der Referent schickte seinen Ausführungen das Bekenntnis zu der dringenden Notwendigkeit der *politischen Integration Europas* voraus. Mit gleicher Entschiedenheit müsse aber auch versucht werden, aus der heutigen nationalen Verengung der Wirtschaftsbeziehungen herauszukommen und wieder zu einer freien, multilateralen internationalen Wirtschaft zu gelangen. Unter Hinweis auf die zum Teil nicht durchdachten verschiedenen Vorschläge zur wirtschaftlichen Integration Europas wies Prof. Röpke darauf hin, daß Europa noch vor zwanzig Jahren in einem Grade wirtschaftlich integriert war, den wir uns heute kaum noch zu wünschen wagen — und zwar ohne jegliche Bürokratie und hohe Behörden. Allerdings bestanden Schutzzölle zwischen den einzelnen Ländern, die aber, gemessen an den heutigen Einfuhr- und Devisenbeschränkungen sich nicht so schädlich auswirkten wie letztere.

Heute hat sich bis weit in sozialistische Kreise hinein die Einsicht Bahn gebrochen, daß die vor zwanzig Jahren eingeleitete neue Handelspolitik uns in eine *Sackgasse* geführt hat. Aus dieser führt der Weg zurück nur durch eine *disziplinierte Währungs- und Wirtschaftspolitik* der einzelnen Länder, die allein es erlauben wird, die Schranken des Außenhandels abzubauen. Als ersten Vertreter einer liberalen Wirtschaftspolitik im Nachkriegseuropa nannte Prof. Röpke die Schweiz, der Belgien, Italien und Deutschland folgten; weitere Länder haben mit sehr großem Erfolg diesen neuen Kurs eingeschlagen.

Unter diesem Gesichtswinkel können auch die Europäische Zahlungsunion und die Montanunion, die als die ersten großen Schritte zur europäischen Wirtschaftsintegration gefeiert werden, nur als *Uebergangslösungen* betrachtet werden. Beide Aktionen vermögen an und für sich das eigentliche Problem der europäischen Wirtschaft, nämlich den Abbau der Handelsschranken, verbunden mit der Wiederherstellung der freien Konvertibilität der Währungen, nicht zu lösen. Es besteht vielmehr die Gefahr, daß sie der Illusion Vorschub leisten, als ob sie die echte Integration ersetzen könnten.

So ist die *Montanunion,* vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, sehr schnell zu einem kostspieligen europäischen Planungsministerium geworden. Ihre Gründung beruhte auf der unrichtigen Annahme, man könne Europa Sektor um Sektor nach und nach wirtschaftlich integrieren. Man kann nicht einen gemeinsamen Markt für eine einzelne Industriegruppe schaffen, die beiderseits natürlich integral verbunden ist mit Volkswirtschaften, die in allem übrigen voneinander getrennt sind, vor allem durch Devisenbewirtschaftung und Einfuhrbeschränkungen. Diese Rechnung kann natürlich nicht aufgehen. Die optische Wirkung eines gemeinsamen Marktes für eine einzelne Gütergruppe wird erkauft mit um so schwereren Spannungen in den übrigen Sektoren.

Prof. Röpke bekannte sich demgemäß zur umfassenden Integration, die in der *freien Konvertibilität der Währungen* und in der *Beseitigung der übrigen quantitativen Restriktionen* besteht. Dadurch werden wir über die Europäische Zahlungsunion hinaus auf dem Wege zur europäischen Wirtschaftsintegration die erste, wichtigste Etappe

erreicht haben. Dann ist in der Tat, wie Bundesminister Erhard sagt, das Problem der europäischen Integration zu 80 Prozent bereits gelöst. Dabei muß man sich aber gegen alle Versuche wehren, Lockerungen in der Devisenbewirtschaftung durch Vermehrung der quantitativen Restriktionen oder durch Erhöhung der Zölle wieder auszugleichen. In zweiter Linie wäre dann darüber hinaus ein stufenweiser Abbau der europäischen Zollschranken anzustreben.

In der Diskussion legte Herr R. H. Stehli großes Gewicht auf den völligen Abbau der Zollschranken, der schließlich zu einem einheitlichen europäischen großen Markt führen müsse. Die Anstrengungen in dieser Richtung seien entscheidend zu fördern. ug.

Schweiz — Gute Beschäftigung in der Wollindustrie. — EN. Der Beschäftigungsgrad der Wollindustrie war in den letzten Monaten je nach Branche befriedigend bis gut. Ertragsmäßig muß das Geschäft jedoch allgemein als unbefriedigend bezeichnet werden. Einerseits lastet die Diskrepanz zwischen den andauernd steigenden Rohwollpreisen und den in weitem Abstand nachhinkenden Fabrikatepreisen schwer auf der ganzen Industrie; hinzu kommt der im In- und Ausland anhaltende Preisdruck auf wollenen Fertigwaren. Die Beschäftigungsaussichten für die nächste Zeit sind für alle Zweige der Wollindustrie schwer vorauszusagen, da die Abnehmer in der großen Mehrheit sehr kurzfristig bestellen. Die Handstrickgarnfabrikanten sehen sich sogar gezwungen, mehr und mehr auch noch die Rolle und damit die Risiken des Lagerhalters zu übernehmen, und müssen ihre Dispositionen dadurch allzusehr ins Ungewisse treffen.

Daß der Beschäftigungsgrad der Wollindustrie weitgehend vom Außenhandel, und zwar vor allem von der Einfuhrseite her, beeinflußt wird, ist eine bekannte Tatsache. Es ist nur natürlich, wenn die Fabrikanten in den letzten Jahren vermehrte Anstrengungen unternommen haben, ihrerseits von der Ausfuhrseite her, das Verhältnis für sie günstiger zu gestalten. Die Exportzahlen der ersten fünf Monate dieses Jahres lassen in dieser Richtung einen erfreulichen Fortschritt erkennen. Es wurden exportiert:

Wollgarne	4743 q	(4222 q)
Wollgewebe und -Decken	3238 q	(1493 q)
Wollteppiche	498 q	(225 q)
Filzwaren	339 q	(340 q)

Gesamtausfuhr: 8818 q für 24,2 Mill. Franken
(Jan. bis Mai 1952: 6280 q, 18,8 Mill. Franken).

Westdeutschland ist nach wie vor das bedeutendste Absatzgebiet. Es hat sich bereits gezeigt, daß die am 1. April 1953 in Kraft gesetzte Liberalisierung der deutschen Wollgewebe-Einfuhr, trotz des dadurch verschärften Preiskampfes, keine Reduktion des schweizerischen Exportgeschäftes mit deutschen Abnehmern bewirkte. Im Gegenteil, das Interesse an schweizerischen Qualitätsgeweben ist stärker als je; der Umfang der seit der Liberalisierung von deutschen Importeuren eingereichten Einfuhranträge für Schweizer Wollstoffe bestätigt dies eindeutig. Nur nebenbei sei erwähnt, daß eine kürzlich in der Bundesrepublik von neutraler Stelle durchgeführte Marktuntersuchung ein die schweizerischen Tuchmacher ermunterndes Resultat ergeben hat, indem auf die Frage, welche ausländischen Wollstoffe am begehrtesten seien, wohl am meisten Stimmen auf solche englischer Herkunft, auf schweizerische Wollgewebe aber ungefähr soviele Stimmen entfielen, als diejenigen aller übrigen Lieferländer zusammen vereinigten. Die intensive Bearbeitung anderer, weniger bedeutender Absatzgebiete beginnt ebenfalls ihre Früchte zu tragen, so daß das letztes Jahr erreichte Rekordergebnis im Export von Wollfabrikaten 1953 noch übertroffen werden dürfte. Es soll aber festgehalten werden, daß eine unbegrenzte Expansion der Ausfuhr von Wollerzeugnissen von keinem schweizerischen Wollfabrikanten beabsichtigt ist; das Inlandgeschäft wird immer an erster Stelle stehen. Das Exportstreben der einheimischen Wollindustrie geht ja nur so weit als ihre unter möglichst voller Ausnützung der Produktionskapazität hergestellten Waren nicht im Inland abgesetzt werden können.

Frankreich — Kunstfasererzeugung 1952.— Wie die definitiven Ziffern nunmehr erkennen lassen, hat im vergangenen Jahre die französische Kunstfasererzeugung einen Rückschlag erfahren, der wesentlich über das Ausmaß der meisten anderen Länder hinausging. Denn neben der Abschwächung des Eigenbedarfs hat auch der Export eine unbefriedigende Entwicklung gezeigt und diese beiden Faktoren bewirkten eine Drosselung der Produktion. Die Gesamterzeugung belief sich für Rayon auf 41 304 Tonnen gegen 57 113 Tonnen im Vorjahre und für Zellwolle auf 34 957 Tonnen gegen 49 625 Tonnen im Jahre 1951.

Bei Rayon ergab sich darnach eine Schrumpfung um 27,6 Prozent und bei Zellwolle um 29,5 Prozent. Diese Minderung hat den im Monnetplan vorgesehenen Fabrikationsanstieg vollständig umgeworfen und es wird schwer fallen, die entstandene Lücke wieder aufzufüllen. Die Juli- und Augustziffern bewegten sich auf einen nie für möglich gehaltenen Tiefstand. Bei Zellwolle scheint sich in den letzten Monaten des Jahres der Besserungsprozeß bereits durchgesetzt zu haben.

Sehr aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang wohl die nachstehende Uebersicht über die monatsdurchschnittliche Erzeugung in den letzten Jahren:

	Rayon	Zellwolle
	(in Tonnen)	
1938	2333	467
1949	3871	2337
1950	3769	3223
1951	4759	4135
1952	3442	2913

Diese Ziffern lassen den erlittenen Rückschlag in beiden Sektoren besonders deutlich erkennen. lst.

Großbritannien — Liquidierung einer Rayonfabrik. — (London, Real Preß.) Die British Bemberg, die seit 24 Jahren Kunstseide erzeugt, hat jetzt ihre freiwillige Liquidation beschlossen.

Dieser Beschluß ist auf die wachsende japanische Konkurrenz auf den Auslandsmärkten zurückzuführen, gegen die die British Bemberg mit ihren höheren Preisen nicht mehr aufkommen konnte.

Großbritannien — Gestiegene Textilmaschinenausfuhr. — Im vergangenen Jahre hat sich die Exportausweitung der englischen Textilamschinenindustrie weiter fortgesetzt. Nachdem die Ausfuhr sich 1951 auf 3637 Millionen Pfund erhöht hatte, stieg sie in 1952 nun weiter auf 4204 Millionen Pfund. Der Auftragsbestand aus dem Ausland ist andauernd befriedigend, so daß mit einer weiteren Exportzunahme gerechnet wird. lst.

Westdeutschland unter ostzonalem Dumping der Maschinenindustrie. — Westdeutschlands Import an Textilmaschinen erreichte im vergangenen Jahre 71,81 Millionen DM. Im OEEC-Raum ist dabei die *Schweiz* mit 26,76 Mill. DM. (vor allem lieferte sie Webstühle für 8,16 Mill. DM. und Strick- und Wirkmaschinen für 5,62 Mill. DM.) der größte Lieferant, gefolgt von Großbritannien mit 19,79 Mill. DM., Frankreich, Italien, Belgien und USA. In der letzten Zeit macht sich nun in der Bundesrepublik das Dumping der ostzonalen Textilmaschinenindustrie, vor-

wiegend der «volkseigenen» Betriebe, sehr unangenehm bemerkbar. Diese Betriebe liefern nun in verstärktem Maße ihre Fabrikate, bei denen es sich um alle Arten von Textilmaschinen auf der ganzen Breite handelt, nach Westdeutschland zu Preisen, die zwischen 25 bis 45 Prozent, in Einzelfällen sogar bis zu 60 Prozent unter dem westdeutschen Preisniveau liegen. Begreiflicherweise kann die westdeutsche Textilmaschinenindustrie auf diese Preise nicht einsteigen, wird aber von ihren Abnehmern sehr unter Druck gesetzt. Sie wünscht deshalb auch die Errichtung einer Zentralen Preisprüfungsstelle und weist auch darauf hin, daß nach bestehenden Erlassen Waren in Westdeutschland nicht eingeführt werden dürfen, wenn dadurch das westdeutsche Preisniveau in solchem Ausmaß erschüttert werden kann. ie

Türkei. — Ausbau der Teppichindustrie. — (Ankara -UCP-.) In der türkischen Stadt Gebse am Marmarameer wurde kürzlich eine große Teppichfabrik eröffnet, welche die erste von insgesamt zwölf Teppichfabriken ist, die innerhalb der nächsten drei Jahre gebaut werden sollen. Die neue Fabrik, die zu den modernsten Stahl- und Betonkonstruktionen der Türkei gehört, beschäftigt 700 Arbeiter und Arbeiterinnen. Täglich kommen etwa 200 Läufer und 80 bis 85 große Teppiche fertig aus der Weberei. Die noch zu erbauenden Fabriken sollen eine gleichgroße Kapazität haben.

Die neue türkische Industrie ist auch von sozialen Gesichtspunkten aus gesehen vorbildlich: rund um das Marmarameer erstrecken sich seit je Ansiedlungen, deren Bewohner sich durch Teppichknüpfen und -weben ernährten. Die langwierige Handarbeit brachte es mit sich, daß die auf diese Weise erzeugten Teppiche teuer und in der heutigen Zeit schwer absetzbar waren. Um die zahlreichen Teppichknüpfer-Familien vor dem wirtschaftlichen Ruin zu retten, hat man sich nun seitens der Regierung entschlossen, die Teppicherzeugung zu industrialisieren und die arbeitslosen Fachleute in den neuen Fabriken einzustellen.

Wenn alle zwölf Fabriken in Betrieb stehen, wird für rund 10 000 Personen ein ständiger und sicherer Arbeitsplatz geschaffen sein. Die industriell erzeugten Teppiche sind mehr als ein Drittel billiger als die handgeknüpften; hinsichtlich der Widerstandsfähigkeit sind sie diesen mindestens ebenbürtig und zudem von fehlerloser Ornamentik.

Japan. — Pläne für eine Azetat-Zellwolle-Fabrik. — Zwischen der amerikanischen Celanese Corporation und der Mitsubishi Rayon Co. finden Verhandlungen statt über die gemeinschaftliche Gründung eines Azetat-Zellwolle-Unternehmens in Japan. Die Besprechungen sind bereits so weit fortgeschritten, daß die Celanese Corporation Sachverständige nach Japan gesandt haben, um die Pläne an Ort und Stelle zu überprüfen. Man nimmt an, daß die Verträge demnächst unterzeichnet werden, so daß anschließend der Baubeginn erfolgt, damit das Werk im Frühling 1954 mit einer Tagesleistung von 10 Tonnen Azetat-Zellwolle den Betrieb aufnehmen kann. ie

Vereinigte Staaten — Orlonwaren auf dem amerikanischen Markt. — Im kommenden Herbst werden Waren aus Orlon zum ersten Male auf breiter Grundlage auf den amerikanischen Markt gebracht werden.

Gegenwärtig haben vierzig der bedeutendsten amerikanischen Textilwerke die Erzeugung von Geweben, die Orlon enthalten, aufgenommen. 120 Kleiderfabriken werden Herren- und Knabenanzüge sowie «slacks» (Damenschlüpfer) aus diesen Geweben an amerikanische Detailgeschäfte liefern.

«New York Times» teilt mit, daß diese Anzüge 45 bis 100 Dollars kosten werden. Die dazu erforderlichen Stoffe kosten von 1,75 Dollars pro Yard (91,4 cm) für Orlon-Rayonmischung bis 5 Dollars pro Yard (Orlon-Wollemischung).

Versuche haben ergeben, daß Gewebe mit Orlon sehr fest sind, nicht leicht knittern und sich leicht bügeln lassen. F.M.

Brasilien — Anlagekapital der Textilindustrie in zehn Jahren vervierfacht. — Das französische Konsulat in Rio de Janeiro gab kürzlich einen Bericht über die Ergebnisse der letzten im Jahre 1950 durchgeführten Betriebszählung der Textilwirtschaft in Brasilien bekannt. Danach stellt die brasilianische Textilindustrie 30 Prozent der gesamten verarbeitenden Industrie Brasiliens dar.

Im Jahre 1950 wurden in Brasilien 2969 Textilbetriebe mit 310 000 Arbeitskräften und einer Jahresproduktion im Werte von 20 Milliarden Cruzeiros festgestellt.

Gegenüber dem Jahre 1940, in dem die letzte Betriebszählung stattgefunden hatte, ist bis 1950 die Anzahl der Betriebe um 44 Prozent, die der Arbeitskräfte um 45 Prozent und die Summe des investierten Kapitals von 2112 Millionen Cruzeiros auf 8927 Millionen Cruzeiros gestiegen. I.W.S.

Rohstoffe

Die Verarbeitung von «ORLON»-Filament in Vorwerk und Weberei

IV. Kennfärbungen (Anfärbungen)

Versuche, die geeignetste Kennfärbung auf «ORLON» zu ermitteln, sind seitens der Herstellerfirma der Faser (E. J. Du Pont de Nemours) nur in beschränktem Ausmasse vorgenommen worden. Insbesondere sind die nachstehenden Versuche nicht in bezug auf die Einwirkungen eventueller Heißbehandlungen, säurehaltigen Präparationen, Schlichten usw. hin untersucht worden.

Um «ORLON», sei es allein oder in Kombination mit Baumwolle, Wolle, Viskose, Azetat und Nylon, zu kennzeichnen, wurde das Material durch Besprengen, Bürsten oder Eintauchen mit folgenden Farbstoffen behandelt:

Du Pont Milling-Gelb-GN, conc. 250%
Du Pont Indigotine, conc.
Du Pont Pontacyl*-Grün SN Extra

Mit Ausnahme von «ORLON»/Wolle-Mischungen kann außerdem noch ein weiterer Farbstoff, Du Pont Tartrazine conc. zur Anfärbung gebraucht werden.

V. Umspulen und Haspeln

Diese benötigen außer den erwähnten Vorsichtsmaßregeln in bezug auf die Kontaktstellen von Garn und Maschinenteilen keine besondern Maßnahmen, d. h. auch hier gilt die generelle Regel, daß tunlichst Reibungen des Garnes vermieden werden sollen und so wenig wie möglich Fadenführer, Stangen, über die das Garn läuft, bei der Verarbeitung von Orlonfilament angewendet werden sollen. Auf der Haspel sind im allgemeinen mit so-

* Du Pont Handelsmarke, Bezugsquelle in der Schweiz: Firma Bubeck & Dolder, Basel